

# „Das Überflüssige ist eine sehr notwendige Sache“ – dolmetschwissenschaftliche Ausführungen zur Sprachökonomie und Redundanz

*Zuzana Bohušová*

## 1 Einleitung

Eingangs, bevor ich mich dem eigentlichen Thema dieser Studie zuwende, halte ich es für wichtig, auf zwei entgegengesetzte Sichtweisen zur erörterten Materie hinzuweisen – auf den Kaleidoskop- und den Mosaikblickwinkel.

Die kaleidoskopische Sicht entspricht dem fernrohrartigen Kinderspiel, bei dem durch das Schütteln und Drehen der bunten Steine verschiedene symmetrische Muster entstehen können. Dabei ist zu bedenken:

Jede unvorsichtige Vibration jedoch verschiebt die blanken Spiegelflächen – neue kommen zum Vorschein! – und die eben noch sichtbare Wirklichkeit irrlüchert in eine neue Gestalt (Fasching 1999: 21).

Diese scheinbare Magie und Veränderlichkeit der Wirklichkeit versetzt uns zwar in Staunen und Bewunderung, aber wir können nichts voraussetzen, alles ist zufällig und unendlich, die instabilen Ausschnitte der Wirklichkeit geben uns keine Auskunft über die Struktur, das Funktionieren oder die Gesetzmäßigkeiten der Dinge, weil sie es nicht vermögen.

Aber wir können unsere Sichtweise ändern und eine mosaikhafte Perspektive bevorzugen. Durch das Hinzufügen neuer Mosaiksteine, die allerdings präzise platziert werden müssen, wird das grobe Bild verfeinert und detaillierter skizziert. Dieses Bild kann zunächst nur in unserer Vorstellung existieren und später schrittweise vervollkommen werden. Das ideale Ziel und die höhere Stufe (oder auch das Gegenstück, jenachdem, vgl. Fasching 1999: 213) wäre ein Puzzle, wo alle inhaltlichen, tiefgründigen Zusammenhänge das Ganze und dessen Wesenserscheinung veranschaulichen würden.

In meiner jahrelangen germanistischen Forschungsarbeit habe ich die zweite Sichtweise gewählt – den mosaik-puzzlehaften, also den logisch kohärenten bzw. wissenschaftlichen Ansatz. An diesen anknüpfend füge ich dem von mir auch in früheren Publikationen skizzierten Neutralisierungstheorie-Mosaik einen weiteren Stein hinzu, indem ich in der vorliegenden Studie die Wesenserscheinung und den Nutzen von Redundanz und Sprachökonomie bei Dolmetschprozessen zu erklären versuche. Das Thema befindet sich an der Schnittstelle der sprachwissenschaftlichen Ausführungen und der germanistischen Dolmetschwissenschaft.

Die Neutralisierungen beim Dolmetschen definiere ich als eine Strategie, die das Ausblenden von (suprasemantischen, sprachlichen, sprachpsychologischen, unempathischen, kulturell irrelevanten) Merkmalen der Ausgangstexte bedeutet. Diese Strategie behandle ich allerdings nicht präskriptiv, sondern deskriptiv und explanativ: Es wird das wissenschaftlich beschriebene, was sich beim Dolmetschen, im eigentlichen Kern ereignet und was oft als Verlust auf der wahrnehmbaren Oberfläche gewertet wird. Die Neutralisierungen finden vorrangig – aber nicht nur – bei ethischen Markern aus dem Grund der sprachlichen Abmilderung und Entschärfung sowie der Euphemisierung des Ausdrucks statt. Einige Neutralisierungen sind unvermeidbar (z. B. bei plurizentrischen Merkmalen, beim fremden Akzent, bei vorgelesenen Texten), andere sind möglich (z. B. bei rhetorischen/idiolokalen Qualitäten, Bildhaftigkeit, Fehlern). Selbstverständlich werden auch unangebrachte/falsche

Neutralisierungen in den Zieltextrn verzeichnet; es sei angemerkt, dass diese auf Zeitstress, widrige Kommunikationslage oder mangelnde Professionalität des Translators zurückzuführen sind, aber auch darauf, dass die Neutralisierung oft auch als brauchbare Notstrategie eingesetzt werden kann.

Das Thema der dolmetschspezifischen Neutralisierungen, mit dem ich mich langfristig beschäftige, hat mich zu generalisierenden zusammenhängenden Erscheinungen und deren Untersuchung geführt, wie z.B. zur Problematik der sprachlichen Hybridisierung oder zur „Tendenz zur Mitte“ in Sprachen und beim Dolmetschen (vgl. Bohušová 2015a, 2015b, 2016).

Als wichtig erscheint mir noch, darauf hinzuweisen, dass die kognitive Strategie der Neutralisierung nicht mit dem Übersetzungsverfahren der Naturalisierung verwechselt werden darf. Die Oppositionen bezeugen das und sehen folgendermaßen aus:

Neutralisierung	vs.	Expansion
Naturalisierung	vs.	Exotisierung

Die erste Opposition bedeutet unter anderem, dass die Neutralisierung eine enge interdependente Relation mit den weiteren kognitiven Strategien aufweist und zwar:

- einerseits mit der Komprimierung, Kondensierung, Selektion und Generalisierung, welche die Neutralisierung intensivieren,
- andererseits mit der Expansion, Explikation, Paraphrasierung und Deskription, welche den Zieltext bereichern

Im ersten Falle wird ein gewisser Grad der Sprachökonomie erzielt, im zweiten Fall eher die Redundanz. Unter die Lupe nehme ich jetzt die Redundanz und die Sprachökonomie, um die Forschung um einen weiteren Mosaikstein zu ergänzen. Diese Phänomene wirken zwar entgegengesetzt (polar), zeichnen jedoch jedes Kommunikat in einem gewissen Ausmaß aus. Sie müssen von Dolmetschern als signifikante Merkmale der Ausgangs- und Zieltextrn erkannt und anerkannt sowie angemessen und strategisch „gelöst“ werden.

Obwohl diese Erscheinungen – wie auch viele andere – als Pole einer Opposition identifiziert werden, treten sie nicht in richtiger Polarität auf, sondern viel mehr in einer Dualität. Wie bereits erwähnt, enthält ein jeder reale Text beide Arten der Merkmalhaftigkeit im Interesse der natürlichen Symmetrie oder Harmonie. Durch diese Marker rücken die Texte nicht zu den extremen Polen, sondern vielmehr ins Zentrum, wobei sie in diesem Sinne zu hybriden Texten werden können. Sie weisen dann hybridisierende Elemente auf.

Im Titel dieser Studie führe ich einen Spruch an, der Voltaire zugeschrieben wird; die gebräuchliche deutsche Fassung ist wie folgt: *Das Überflüssige ist eine sehr notwendige Sache*. Dieser Spruch deutet an, dass man die Redundanz nicht für etwas Negatives halten kann. Ebenfalls ist die Sprachökonomie nicht nur ausschließlich etwas Positives. Zu dieser wertenden Stellungnahme kann man sich zwar auf den ersten Blick verleitet fühlen, aber für den wissenschaftlichen sowie professionellen Dolmetscher-Standpunkt ist es unentbehrlich, beide Phänomene axiologisch nicht anzusehen, die Gut-Schlecht-Achse aufzugeben und einen tieferen Blick in die Beschaffenheit der genannten Phänomene zugunsten der Relevanz für eine erfolgreiche und qualitätsgerechte Verdolmetschung zu bevorzugen.

## 2 Sprachlicher und sprachpsychologischer Fokus

Den Ausgangspunkt der Ausführungen bildet das allgemein anerkannte Faktum, dass Texte inhaltlich und formal redundant sind, also immer auch solche Bestandteile enthalten, die für den gesamten

Inhalt als irrelevant erscheinen (vgl. Wirth 1996: 52). Um das Gleichgewicht zu erlangen und die Einseitigkeit zu überwinden, hat sich in der Sprache der Mechanismus der Sprachökonomie herausgebildet, die auch als Kommunikationseffizienz bezeichnet werden kann (vgl. Köhler et al. 2005: 775). Die Kategorien der Effizienz (Leichtigkeit beim Erreichen des Ziels) und der Effektivität (der gründlichen Verarbeitung und des Erreichens des genauen Ziels) sind regulative Faktoren, die gegeneinander wirken und miteinander konkurrieren (vgl. Gil 2009: 320).

Ähnlich dazu existieren die gegenseitigen Phänomene der Redundanz und Ökonomie auch in der Sprache parallel und sie verschieben Kompetenzen und Macht über die Aussagen und Texte wechselseitig. Beide Erscheinungen sind produktiv und frequentiert. Im Lexikon der Sprachwissenschaft findet man folgende Definition der Sprachökonomie: „Sprachökonomie. Ursache bzw. Anlass für die Tendenz, mit einem Minimum an sprachlichem Aufwand ein Maximum an sprachlicher Effektivität zu erzielen“ (Bußmann 2002: 627).

Im Prinzip haben wir es mit zwei Sorten der Sprachökonomie (vgl. Moser 1971: 93) und Redundanz zu tun:

- Die systembezogene geht vom System der Sprache aus (Kondensation bei Wortbildung, z.B. Kurzwörter, Abkürzungen, Akronyme, Komposition; morphologische und syntaktische Kondensation),
- die informationsbezogene bezieht sich auf die Informationsselektion bzw. –fülle des Kommunikats und die formale Schlichtheit bzw. Überflüssigkeit.

Unter den Vorgehensweisen der Redundanz, die ursprünglich nur auf die Morphologie, Syntax und Semantik bezogen wurden, wird heutzutage das Hinzufügen von Charakteristiken oder Mitteln verstanden, die prediktabel (voraussetzbar) und in ihrer Wesenserscheinung, Bedeutung oder Funktion ähnlich oder identisch sind. Solche Aussagen sind ebenfalls funktional, weil sie zur Entlastung der mentalen Energie und zur Vereinfachung der Rezeption gute Dienste leisten (vgl. Bußmann 2002: 553) oder eine andere, z.B. ästhetische, Funktion erfüllen. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die einfache Redundanz in Form von Wortwiederholungen die Rezeption eher erleichtert und die komplizierteren Redundanztypen, z.B. Synonyme, rhetorische Fragen, stilistische Figuren, Hintergrunddetails, die Zuhörer ablenken und überfordern können (vgl. Reithofer 2014: 105).

Die Sprachnutzer bemühen sich um ein Optimum beim Sprechen und Hören, welches mit dem geringstmöglichen physisch-psychischen Gesamtaufwand umgesetzt werden soll: Der Sprechende will den Verbrauch seiner physischen Energie bei der Artikulation und der Hörende den Verbrauch seiner psychischen Energie bei der Apperzeption senken. Beispielsweise verkürzen die Sprecher gerne die Lautketten (z.B. *nich, net* anstatt *nicht*), um die phonotaktische Komplexität abzubauen (vgl. Birkmann 1998: 61). Auch beim Hören oder Spracherwerb werden kleinere Lautinventare den umfangreicheren als Garantie eines niedrigeren psychischen Aufwandes vorgezogen. Die hinübergleitende, verschliffene, oft dialektale, assimilationsreiche Aussprache kann ebenfalls auf die Senkung des energetischen Bedarfs zurückgeführt werden. Diese Tendenz wirkt dann kontraproduktiv, wenn neue kurze Lautcluster mehr Artikulationsaufwand verlangen als längere phonotaktische Reihen (vgl. Birkmann 1998: 51).

Das Interesse des Hörenden ist entgegengesetzt. Er wünscht sich Eindeutigkeit der Aussagen, weil ihm andernfalls eine erhöhte psychische Anstrengung droht. Da die Kommunikationspartner nicht in „Nur-Hörende“ oder „Nur-Sprechende“ geteilt werden, hat jeder Kommunikationsteilnehmer die gleichen gegenseitigen Bedürfnisse.

Aus diesem Grund bildet sich bei Sprachnutzern das Bemühen heraus, die physische und psychische Belastung bei der Sprachverständigung optimal zu verteilen. Grundsätzlich geht es um die stete Widersprüchlichkeit zwischen den Kommunikationsbedürfnissen und der Tendenz, den geistigen und körperlichen Energieaufwand auf einem Minimum zu halten (vgl. Martinet 1963: 164).

Da die Reduktion der physischen Anstrengung eine Graduierung der psychischen Erschöpfung herbeiführen kann, kommt der Regulationsmechanismus zum Einsatz und einige sprachökonomische Tendenzen werden mit dem Ziel reduziert, den energetischen Gesamtaufwand bei verschiedenen sprachlichen Aktivitäten, Performanzen und Kommunikationsabsichten in Abhängigkeit von den internen (sprachproduktiven und –rezeptiven) und externen Faktoren zu vermindern. Zu externen Faktoren zählen Frequenz der Verwendung von Sprachmitteln, Vermengung der Sprachen, wechselseitige Dynamik der psychischen und physischen Belastung usw.

Ähnlich wie die Kommunikanten verhalten sich auch die Translatoren: Sie suchen nach solchen Lösungen, die das höchstmögliche Maß an Wirksamkeit bei niedrigstem mentalen Aufwand erreichen. Der diesbezügliche knappe, aber zutreffende Terminus *Minimax-Strategie* stammt von Jiří Levý (vgl. Levý 1967: 1179; Köhler et al. 2005: 778). In Übereinstimmung mit dieser Erkenntnis kann man voraussetzen, dass auch die Dolmetscher eine analogische Verhaltensstrategie einsetzen – sie bemühen sich um eine maximale Wirkung bei einer möglichst minimalen mentalen Anstrengung.

Da ich als Beispiele der sprachökonomischen Vorgehensweisen vorrangig die Aussprache genannt habe, ist zu ergänzen, dass die Prinzipien der Sprachökonomie und Redundanz auf jeder Sprach ebene fungieren – auf der phonetischen, morphologischen, semantischen, syntaktischen sowie stilistischen Ebene – mit der Absicht die Rentabilitätsgrenze bzw. die Grenze der kommunikativen Funktionalität zu erzielen.

### 3 Dolmetschspezifischer Fokus

Aus dem Blickwinkel der Dolmetschsituation rückt der mündliche Aspekt verstärkt ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Im Rahmen der bilingualen dolmetscherischen Kommunikationssituation sind beide gegenseitigen sprachlichen Phänomene in jedem Moment als anwesend zu berücksichtigen. Einerseits lässt sich die Redundanz als Konsequenz der Ökonomie auswerten, andererseits wird die Neutralisierung der Merkmale/Merkmalhaftigkeit dadurch ermöglicht, dass der Sprachausdruck in der Regel redundanter Natur ist.

Ähnliches Trennen des Relevanten vom Irrelevanten, wie es beim Neutralisieren der Fall ist, liegt auch anderen produktiven Dolmetschstrategien zu Grunde, z.B. der Komprimierung, Kondensation, Generalisierung, dem Selektieren usw. Da die Strategien komplex sind (vgl. Kalina 1998: 121), haben wir beinahe bei allen auch mit Neutralisierungen zu tun. Diesbezügliche Erkenntnisse zehren von der natürlichen Beschaffenheit der menschlichen Kognition, nur bereits bekannte oder prognosierbare/voraussagbare Inhalte wahrzunehmen und zu verstehen.

Die Redundanz kann im Ausgangstext bei folgenden Teilaspekten vorkommen:

- als standardisiertes, natürliches Element des Sprachausdrucks im gegebenen Kontext,
- als absichtliches – rhetorisches – Instrument, um die Attraktivität des Ausgangstextes zu unterstreichen,
- als unabsichtliches, eher idiolektales Merkmal des Ausdrucks des konkreten Rednerstils
- als unabsichtliche Erscheinung, die durch äußere Umstände, z.B. durch das Nachdenken, Fragen in der Diskussion usw. zustande kommt.

Die typischsten Formen der Redundanz sind Wiederholungen derselben lexikalischen Einheiten, der frequente Gebrauch von synonymischen Mitteln (bei Überhäufung besteht die Gefahr, dass die Rezeption erschwert wird) oder die Anwendung von stereotypen syntaktischen Strukturen.

Wenn man beim Dolmetschen (z.B. aus Zeitnot) die Neutralisierungsstrategie einsetzt, wird die Redundanz des Ausgangstextes durch die Mittel der Sprachökonomie im Zieltext ersetzt – beispielsweise durch das Bevorzugen von Deiktika, der verkürzten syntaktischen Konstruktionen, Abkürzun-

gen und Kurzwörter oder durch das Aufzählen/Auflisten. In der Notation beim Konsekutivdolmetschen ist die Redundanz zu meiden.

Die Funktionen der Redundanz sind vielfältig (vgl. auch Wirth 1996: 23):

- Auffälligkeit, formale Expressivität der Aussage
- Emphase (Affekt)
- Instrument der Kohäsion und Kohärenz des Textes (zusätzlich zu den deiktischen Mitteln)
- Stereotypie in den Kommunikationsgewohnheiten
- Verlangsamung des Redetempos
- Abschwächung der Vagheit, Doppeldeutigkeit und Polysemie (zwecks Entlastung des Rezipienten),
- Hilfsmittel der weniger erfahrenen Redner,
- Kompensation der störenden objektiven akustischen Geräusche und ähnliches.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der die dolmetscherischen Neutralisationen determiniert, ist der Grad der Redundanz in verschiedenen Texttypen und Genres. Je stärker der Ausgangstext redundant ist, umso mehr Sprachökonomie ermöglicht der Zieltext. Alle Texte weisen redundante sowie sprachökonomische Merkmale auf, eine schematische quantitative Abstufung der Redundanz und der Sprachökonomie in Abhängigkeit von der Funktion der Texte ist jedenfalls möglich:

- Abwesenheit bzw. die niedrigste Stufe der Redundanz (und ein hoher Grad an Ökonomie) sind bei (Fach-)Texten vorzufinden, deren Inhalte für die außersprachliche Realität verbindliche Konsequenzen haben, um die Eindeutigkeit der Rezeption zu gewährleisten (z.B. Arbeits- oder Gebrauchsanweisungen, Packungsbeilagen bei Medikamenten, Programme und andere Aufzählungen, Tabellen, Formulare, Rechnungsabschlüsse). Sprachökonomisch sind auch solche Texte, die durch eine äußere Bedingung knapp gestaltet werden müssen (Anzeigen, SMS, Slogans). Im Prinzip sind es im Voraus präzise vorbereitete, gründlich durchdachte, schriftlich vorliegende Texte; erwartet wird Kooperativität und ausreichendes Hintergrundwissen der Kommunikationspartner/des Fachpublikums. Die Implizitheit ist als starkes sprachökonomisches Instrument anzusehen. Wenn ein Text mit ähnlichen Merkmalen als fachlicher Vortrag vorgelesen wird oder wenn ein solcher Texttyp als Vorlage für das Vom-Blatt-Dolmetschen vorliegt, ist der Dolmetscher mit einer besonders schwierigen Situation konfrontiert.

- Einen niedrigen Grad an Redundanz weisen informative Texte oder Textabschnitte auf, wie beispielsweise Nachrichten, Berichte, Ankündigungen, Abstracts, Kurzreferate, Diskussionsbeiträge, technische Fachtexte usw., die durch einen festgelegten Umfang oder eine festgelegte Zeitspanne determiniert werden und trotzdem äußerst informativ sein müssen (diese Anforderungen wirken entgegengesetzt). Beim Dolmetschen wird ebenfalls höchste Konzentration und Flexibilität des Dolmetschers verlangt, z.B. bei Live-Übertragungen im Fernsehen, beim Dolmetschen der nur minutenlangen, schnell ablaufenden Diskussionsbeiträge z.B. bei Konferenzen/Veranstaltungen in europäischen Institutionen.

- Ein höherer Grad der Redundanz ist bei rhetorischen und politischen Texten sowie bei Werbe- und Presstexten vorzufinden; sie nutzen die Mittel der Sprachredundanz und Wiederholungen effektiv zu formal-ästhetischen, appellativen, persuasiven bis hin zu manipulativen Zwecken (zur verbalen Manipulation vgl. Čulenová 2015).

- Die höchste Redundanz wird bei spontanen oder ansatzweise vorbereiteten mündlichen Kommunikaten erreicht, die fachliche, weniger verbindliche bis triviale Inhalte vermitteln und die bei offiziellen, weniger offiziellen bis inoffiziellen Anlässen produziert werden. Außer der alltäglichen Kommunikation können es universitäre Vorlesungen und alle erklärenden Vorträge/Referate sowie anschließende Diskussionen sein. Des Weiteren sind es Vernehmungen vor Gericht und bei der Polizei, wobei auch die Protokolle als sekundär niedergeschriebene mündliche Texte ähnlich redundant ausfallen. (Die Absicht besteht in der inhaltlichen Präzision, die aber nur eingeschränkt durch

die Redundanz erzielt wird.) Die Redundanz ist auf einen ähnlichen Mechanismus wie bei Denkpausen (Reflektieren des Gesagten und Nachdenken über die Fortsetzung des gedanklichen Stroms) zurückzuführen – dies resultiert aus den kognitiven Prozessen, die mit der spontanen Rede verbunden sind. Die schöngeistige Literatur enthält schriftliche, vorbereitete, typisch redundante Texte.

Außer der Genre-basierten Redundanzhierarchisierung ist noch zu bedenken, dass die jeweiligen Rednerstile nicht nur von den individuellen Idiolekten abhängen, sondern auch global kulturspezifisch sind. Beispielsweise vergleicht Reinart (2009: 405) die brasilianischen Redekonventionen (mit vielen blumigen Redefiguren) mit denen des deutschen Kommunikationsstils; diese lassen sich bezüglich der gewohnten Redundanz bzw. Informationsdichte nicht vereinbaren und könnten ohne einen optimalisierenden/neutralisierenden Eingriff des Dolmetschers sogar zu gegenseitigen Irritationen führen. Makarová (2004) beschreibt in ihren empirischen Ausführungen ebenfalls viele Unterschiede in den Rednerstilen der slowakischen und der ausländischen Referenten.

Eine teilweise Untersuchung der Redundanz und Ökonomie beim Dolmetschen brachte einige Feststellungen (vgl. Lavřík 2007: 32f und 55f):

- Redundante Abschnitte werden immer ökonomisch gedolmetscht, aber beim Dolmetschen in die Muttersprache ist diese komprimierende Strategie frequentierter als beim Dolmetschen in die Fremdsprache.
- Die ökonomisch aufgebauten, redundanzlosen Abschnitte der Ausgangstexte verursachen wegen dem höheren kognitiven Aufwand eine Vermehrung der unangebrachten Auslassungen oder eindeutigen Fehler in den Zieltexten.

Es kann jedoch zusammenfassend postuliert werden, dass jede ökonomisierende Strategie im dolmetscherischen Zeitstress eigentlich akzeptabel ist. Zum Beispiel spart man durch das Verkürzen des Wortes *Automobil* zu *Auto* die artikulatorische Energie und die Zeit von zwei Silben. Gleichzeitig muss aber in Kauf genommen werden, dass man dadurch auch die Merkmale der Historizität, Fachlichkeit oder Ironie, die vom Redner möglicherweise absichtlich in den Text beim Gebrauch des längeren Wortes hineingelegt wurden, neutralisiert. Das genannte Beispiel und seine Merkmale gelten sowohl für die deutsche als auch für die slowakische Sprache. Weitere Beispiele der Redundanz/Ökonomie und derer Neutralisierungen werden im nächsten Teil der Studie angeführt.

#### 4 Exemplifizierungen

In diesem Abschnitt werden die theoretischen Ausführungen durch konkrete Textbeispiele und deren Analysen untermauert. Die Textbeispiele sind zweierlei – sie stammen einerseits aus Redemanuskripten (1–5) andererseits aus der technischen Dokumentation.

Die Redundanz ist das Musterbeispiel für die Quelle der Neutralisierungen. Die in den Ausgangstexten vorkommenden Ausdrucksmittel und Merkmale erscheinen im Translat in der Regel als nicht redundante. Die sprachliche Redundanz und Ökonomie bilden eine neutralisierbare Opposition in der Kommunikationssituation des Dolmetschers. Dass die Redundanzmittel und -merkmale normalerweise neutralisiert werden, wurde bereits aufgezeigt. Aus der Opposition ergibt sich aber, dass auch die Ökonomie als Merkmal bei der Verdolmetschung neutralisiert wird, falls sie im Zieltext kontraproduktiv wirken würde bzw. falls sie für den zielkulturellen Transfer zu anspruchsvoll wäre. Im Ausgangstext kann es sich um Abkürzungen und Kurzwörter, Konnotationen, intertextuelle Verweise, Anspielungen und diverse Merkmale, merkmahlhafte Umgangssprachlichkeit, Gestikulation und Mimik anstatt verbaler Ausdrücke handeln. Der Dolmetscher kann dann im konkreten Fall entscheiden, dass eine redundantere, expansivere, deskriptive Ausdrucksweise im Zieltext viel effektiver ist. Die Sprachmittel werden nicht als „Erscheinungen“ neutralisiert, sondern nur ihre Merkmale unterliegen den Neutralisierungen.

## Beispieltexte zur Redundanz

(1)

Som veľmi rád, že vás môžem dnes privítať už v týchto funkciách, v postavení, ktoré vám dali voliči Slovenskej republiky. Som veľmi rád, že si vás občania vybrali, že ste dostali ich dôveru. ...budem veľmi rád, ak budete mať pred sebou vždycky Slovensko. Slovensko, ktoré sa dostáva do riadenia Európy spolu s ostatnými štátmi. A ja som presvedčený, že budete Slovensko predstavovať a reprezentovať ako vzdelaní odborníci, a nie len politici.

(2)

...odborníkov, ktorí svoje schopnosti, skúsenosti a pracovný elán zasvätili rozvoju slovenského cestovného ruchu. ...v kruhu pracovne zaniatených ľudí, ktorým záleží na tom, aby sa naše Slovensko zaradilo medzi turisticky najatraktívnejšie a najvyhľadávanejšie destinácie. Zmyslom tohto dňa je pripomenúť si a vyzdvihnúť prínos cestovného ruchu... Osobne veľmi pozitívne a naliehavo vnímam najmä jeho vplyv, a spoznávanie nových dimenzií, ľudských názorov a postojov prináša... vzájomné porozumenie a pochopenie ľudských rozdielov nielen medzi pohlaviami, ale aj medzi názormi a postojmi všetkých, ktorým záleží na...

(3)

Vergessen wir nicht, vergessen wir nicht: Millionen Frauen und Männer haben ihre Entscheidung längst noch nicht getroffen. An sie vor allem wollen wir uns wenden, an sie wende ich mich. Bedenken Sie, worauf es wirklich ankommt. Überlegen Sie gut, wem Sie zutrauen gleichermaßen mutig wie kraftvoll zu handeln, wenn es wirklich darauf ankommt. Wenn es darauf ankommt bei internationalen Krisen und Konflikten kühlen Kopf zu bewahren.

(4)

Slováci sa vyznačujú nielen zodpovednosťou, ale aj primeranosťou a vecnosťou. Nikdy sme si nestavali vzdušné zámky a sme praktickí.

(5)

Wenn wir die Medien nicht haben, dann brauchen wir in unserer Arbeit nichts zu tun, dann rennen wir wie die Hamster im Laufrad rum...

## Analysen der Beispieltexte 1–5

Die tendenzielle (absichtliche) Redundanz ist Mittel zum Erzielen eines intensiveren rhetorischen Effekts, zum Akzentuieren der gesagten Bedeutung und deren Relevanz bzw. zur feierlichen oder pietätvollen Wirkung.

(1)

Typisch ist das Wiederholen der ähnlichen oder gleichen (fast bedeutungslosen) Floskeln in den Hauptsätzen (*ich bin froh, ich werde froh sein, ich bin überzeugt*). Die eigentliche Botschaft kommt erst im dazu angehängten Nebensatz. Der Dolmetscher wird verpflichtet, diese rhetorischen Strategien zu kennen und sie produktiv zu nutzen, z.B. darf er sich durch die Einfachheit der Floskel im Hauptsatz nicht dazu verleiten lassen, diese redundante Struktur gleich zu übertragen. Das bringt dann nämlich Schwierigkeiten beim Transfer des eigentlichen Gedankens, der dann in einem Nebensatz erscheinen muss. Die sprachökonomische Neutralisierung ermöglicht eine syntaktische Umstrukturierung, wobei der Hauptgedanke im Hauptsatz auftritt, selbstverständlich kommt es dadurch zum Neutralisieren der rhetorischen Merkmale der sprachlichen Äquiblistik.

(2)

Im Beispiel (2) zeigen sich Charakteristiken des Idiolekts, in dem die zu betonenden Begriffe konsequent im Doppelpack als (teil)synonymische Ausdrücke auftreten: *Fähigkeiten und Erfahrungen, die attraktivsten und am meisten aufgesuchten (Destinationen), sich erinnern und hervorheben, positiv und dringend, Ansichten und Einstellungen, Verständnis und Einsicht* u.a.

(3)

Im dritten Beispiel wurde die Tendenz der (fast) wortwörtlichen Wiederholung (Anapher) verzeichnet, aber mit einer anderen Absicht: Die Redundanz dient als pragmatisches Instrument des Appells und Aufforderung etwas zu tun, z.B. *Vergessen wir nicht, vergessen wir nicht... An sie vor allem wollen wir uns wenden, an sie wende ich mich.*

Die Merkmale aus den Beispielen (2) und (3) würden im mündlichen Translat möglicherweise als übertrieben wirken, sie könnten auch den Eindruck erwecken, dass das Wiederholen die Initiative oder Notstrategie des Dolmetschers ist, daher ist die ökonomisierende Neutralisierung zu empfehlen.

(4), (5) Metaphorik

Typisch für diverse Ansprachen und für viele Redner ist eine Art der Verdoppelung der Aussage, wenn bildhafte Redensarten verwendet und im Voraus oder anschließend inhaltlich invariant erklärt werden. Diese Vorgehensweise ist redundant und tautologisch. Für den Dolmetscher ist diese „Gewohnheit“ jedoch vorteilhaft, denn dadurch gewinnt er wertvolle Zeit für die kognitive Bearbeitung der Metapher. Falls er sich für die Neutralisierung der Bildhaftigkeit entscheidet (wie üblich, denn die Übertragung der Redensarten verbraucht sehr viel mentale Energie), kann er dies mit den Mitteln der Selektion und Elision machen.

### Beispieltext zur Sprachökonomie

AUSGANGSTEXT:

Statické posúdenie **ČOVky** na základe **PD**:

**Plnostenové väzníky** – po podopretí nad **ŽB stenami**: Väzník – prierez je využitý na 71 %. **Plnostenová** výplň medzi horným a dolným pásom je poškodená. Väzníky už boli opravované, zosilnené s ocelovými **U-čkami**, ale znova sú poškodené.

Stĺpy – Na základe statického výpočtu konštatujem, že jestvujúce stĺpy vyhovujú. Sú lokálne poškodené, čo je potrebné doplniť, **sanovať**.

Oceľové prvky – Styčnikové plechy vo vrchole strechy sú zo statického hľadiska vyhovujúce, je potrebné obnoviť povrchové úpravy. Oceľové **tiahla** u stĺpov sú deformované, lokálne poškodené. Horný a dolný pás väzníkov je stužený pozdĺžnymi a priečnymi **stužidlami**. Použité **jeklové profily** nevyhovujú statickému výpočtu.

Povrchové úpravy – Odstrániť olej a masťotu. Ostatné nečistoty odstrániť omytím **vysokotlakou** vodou. Po oschnutí abrazívne **otrýskať**.

Lahký betón – na jeho dopravu na miesto zabudovania sa môže použiť **šnekové čerpadlo**.

ZIELTEXT:

Beurteilung der statischen Tragsicherheit des Objektes **Abwasserkläranlage** aufgrund der **Baudokumentation**:

**Vollwandbinder** – nach dem Abfangen über den **Stahlbetonwänden**: Binder – das Profil ist zu 71 % ausgenutzt. Die **Vollwandfüllung** zwischen dem Ober- und Untergurt ist beschädigt. Die Binder wurden schon ausgebessert, mit **U-Profilstahl** versteift, jedoch sind sie wieder beschädigt.

Stützen – Aufgrund der statischen Berechnung stelle ich fest, dass die vorhandenen Stützen entsprechend sind. Sie sind stellenweise beschädigt, diese sind nachzuarbeiten, **zu reparieren**.

Stahlelemente – Die **Stahlanker** der Stützen sind verformt, stellenweise beschädigt. Der Ober- und Untergurt der Binder ist mit den Längs- und **Querverbänden** versteift. Die verwendeten Stahlprofile entsprechen der statischen Berechnung nicht.

Oberflächenbeschichtung – entölen und entfetten. Übrige Fremdstoffe mit **Hochdruckwasser** abwaschen. Nach dem Abtrocknen mittels **Strahlen bereinigen**.



Der Leichtbeton – für seine Beförderung zum Einbauort kann die **Schneckenpumpe** eingesetzt werden.

### Analyse

Die Strategie der Ausblendung von sprachökonomischen Merkmalen lässt sich sehr gut anhand des vorliegenden Fachtextes erklären: Sprachliche Ökonomie ist auf die mündlich-schriftliche Kontaminationen zurückzuführen. Die Jargonismen/Professionalismen im slowakischen Ausgangstext sind Ausdruck der Sprachökonomie, die im schriftlichen, vermeintlich schriftsprachlichen AT vom Textproduzenten – einem Fachmann – unbewusst und gängig benutzt werden. Der Ausgangs- sowie Zieltext liegen schriftlich vor, aber der Ausgangstext weist mündliche, ungewollt (akzidentiell) merkmalfähige Elemente auf, die im ZT durch die Verwendung der gebräuchlichen zielsprachigen Termini neutralisiert werden. Das Translat soll als merkmalloser, standardsprachlicher, schriftlicher Fachtext seine Funktionen erfüllen. Die Übersetzerin (vgl. Fodorová 2015) hat professionelle Erfahrungen mit deutschen Fachtexten in der betreffenden Branche sowie in der konkreten Baufirma, daher trifft sie die Entscheidung, die ausgangstextuellen sprachökonomischen Merkmale aus den slowakischen Ausgangstexten zu neutralisieren. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Merkmale:

- Umgangssprachliche Abkürzungen  
 ČOV, ČOVka – čistiareň odpadových vôd/Abwasserkläranlage  
 PD – projektová dokumentácia/Baudokumentation  
 ŽB-steny – železobetónové steny/ Stahlbetonwände  
 U-čko – U-profil/U-Profilstahl
- Fremdwörter, Internationalismen  
 sanovať – opraviť/reparieren
- Germanismen  
 šneková čerpadlo – závitovkové čerpadlo/ Schneckenpumpe (der reguläre deutsche Ausdruck trägt keine Merkmale des Fremden und Umgangssprachlichen)
- Abweichungen von der Sprachnorm, umgangssprachliche Ausdrücke bzw. Tschechismen:  
*tiahlo – ťahadlo, ocel'ová kotva/Stahlanker*  
*jeklové profily* – die Benennung geht aufs Unternehmen Jáklův železářský průmysl/ Jäkel-Stahlindustrie zurück (seit 1928); *ocel'ové profily/Stahlprofile*  
*stužidlo – stužovadlo/Windverband*  
*vysokotlaká voda – vysokotlaková voda/Hochdruckwasser*  
*otrýskat' – očistiť prúdom (piesku, vody)/mittels Strahlen bereinigen*  
*plnostenné väzníky – plnostenné väzníky/Vollwandbinder*

Die Eigenschaften dieses technischen Textes können nicht als Ausnahmen, sondern als invariante Merkmale angesehen werden, mit denen Translatoren sich bei ihrer Tätigkeit alltäglich auseinandersetzen müssen. Sie sind auf die Sprachkompetenzen und auf den aktuellen Sprachusus der Techniker/Textproduzenten zurückzuführen.

### Schlussfazit

Zu einem früheren Anlass habe ich erwähnt, dass Dozent Ján Vilikovský sich in einem Fernsehinterview im slowakischen Nachrichtensender TA3 unter anderem auch zur Dolmetschtätigkeit geäußert hat. Ich nutze seine Behauptung als eine Argumentation zugunsten meiner Theorie der dolmetscherischen Neutralisierungen. Er hat nämlich betont, dass es nicht nur auf die Sprachkompetenzen ankommt, sondern viel mehr auf die Flexibilität („der Dolmetscher begibt sich auf hohen See, ohne

Karte und Kompass zu haben“) und auf die Fähigkeit, das herauszugreifen, was notwendig ist (vgl. Bohušová 2015a). Implizit lässt sich daraus ableiten, dass es ebenfalls darauf ankommt, was nicht notwendig ist.

Selbstverständlich muss dies bei den Themen Neutralisierung, Redundanz und Ökonomie hervorgehoben werden. Das Überflüssige ist tatsächlich von Bedeutung, denn es birgt das Potenzial der Neutralisierung in sich und dadurch wird es zum Hilfsinstrument – sowohl für den Rezipienten als auch für den Dolmetscher. Selbst wenn man dagegensteuert, begleiten die Neutralisierungen den Dolmetscher dennoch auf Schritt und Tritt. Die Texte werden von den Rezipienten (bewusst oder unbewusst) mittels der Oppositionen merkmalshaft – merkmalslos, merkmalshaft – typisch beurteilt. Des Weiteren stellt man sich dabei die Frage danach, ob die Kommunikationserwartungen erfüllt oder nicht erfüllt wurden. Bei der mündlichen Kommunikation werden die Beurteilungen sofort oder sukzessiv getroffen, jedenfalls in dem realen Zeitmoment der Kommunikationssituation.

Mündliche Translate – also Texte, die durch die sprachliche Produktion der Dolmetscher entstehen, – können oft einen merkmalshaften Eindruck erwecken. Sie wirken anders als natürliche, frei produzierte Texte; sie sind nämlich Produkte des Dolmetschers im Rahmen der fremdgesteuerten Kommunikation zwischen den Rednern und den Zuhörern, sie resultieren aus den vom Dolmetscher getroffenen Entscheidungen und den vom ihm eingesetzten Strategien. Die von mir entworfene Theorie der Neutralisierungen besagt, dass die Eigenschaften dieser Texte einerseits auf die Neutralisierungen, andererseits auf die Strategie der Expansion zurückzuführen werden können. Die Professionalität der Dolmetscher besteht gerade im optimalen, ausgewogenen Einsatz beider Strategien.

## Literaturverzeichnis

- Birkmann, Peter (1998): *Verbvalenz und Sprachökonomie*. Frankfurt am Main: Lang.
- Bohušová, Zuzana (2013): Am Anfang war der Text... Kulturlinguistische und dolmetschwissenschaftliche Überlegungen zur Ambivalenz der Authentizität. In: M. Kášová (Hrsg.): *Wege zu Sprache und Literatur: Festschrift Anlässlich des 70. Geburtstages von Ladislav Sisák*, Prešov: Prešovská univerzita, 9–31.
- Bohušová, Zuzana (2015a): Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit – SOWOHLALSAUCH und WED-ERNOCH. In: J. Kusová et al (Hrsg.) *Deutsch ohne Grenzen. Linguistik. České Budejovice: Jihočeská univerzita*, 365–379.
- Bohušová, Zuzana (2015b): „Denn die Wahrheit liegt irgendwo in der Mitte... Optimum und Mitte beim Dolmetschen.“ In: Z. Bohušová, M. Kadric (Hrsg.): *Translationswissenschaft und ihre Zusammenhänge. Bd. 6: Dolmetschen – Interpreting*, Wien: Praesens, 30–46.
- Bohušová, Zuzana (2016): „Tendenz zur Mitte“ bei Sprachen und beim Sprechen. In: Z. Bohušová, A. Ďuricová (Hrsg.): *Germanistik interdisziplinär. Beiträge der 22. Linguistik- und Literaturtage in Banská Bystrica*. Hamburg: Dr. Kovač (= Schriftenreihe: Sprache und Sprachen in Forschung und Anwendung, Band 3), 19–37.
- Bußmann, Hadumod (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Čulenová, Eva (2015): *Verbálna manipulácia*. Banská Bystrica: Belianum.
- Fasching, Gerhard (1999): *Das Kaleidoskop der Wirklichkeiten. Über die Relativität naturwissenschaftlicher Erkenntnis*. Wien, New York: Springer.
- Fodorová, Ivana (2015): *Slangausdrücke und Kurzwörter in der Fachsprache des Bauwesens unter translatologischem Aspekt*. Banská Bystrica: FF UMB. Diplomarbeit.
- Gil, Alberto (2009): Hermeneutik der Angemessenheit. Translatorische Dimensionen des Rhetorikbegriffs *decorum*. In: L. Cercel (Hrsg.): *Übersetzung und Hermeneutik*. Bucharest: Zeta books, 317–330.
- Kalina, Sylvia (1998): *Strategische Prozesse beim Dolmetschen*. Tübingen: Narr.
- Köhler, Reinhard; Altmann, Gabriel; Piotrowski, G. Rajmund (2005): *Quantitative Linguistik. Ein internationales Handbuch*. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Lavrik, Erik (2007): *Redundanz und Ökonomie beim Dolmetschen*. Banská Bystrica: FF UMB. Diplomarbeit.

- Levý, Jiří (1967): Translation as a Decision Making Process. In: To Honor Roman Jakobson. Vol. 2. The Hague: Mouton, 1171–1182.
- Makarová, Viera (2004): Tlmočenie: hraničná oblasť medzi vedou, skúsenosťou a umením možného. Bratislava: Stimul.
- Martinet, André (1963): Grundzüge der Allgemeinen Sprachwissenschaft. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Moser, Hugo (1971): „Typen sprachlicher Ökonomie im heutigen Deutsch.“ In: Sprache und Gesellschaft. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann (= Beiträge zur soziolinguistischen Beschreibung der deutschen Gegenwartssprache. Jahrbuch 1970), 89–117.
- Reinart, Sylvia (2009): Kulturspezifik in der Fachübersetzung. Berlin: Frank & Timme.
- Reithofer, Karin (2014): English als Lingue Franca und Dolmetschen. Tübingen: Narr.
- Wirth, Dieter (1996): Paraphrase und Übersetzung in einem Inhalt-Text-Modell. Tübingen: Niemeyer.

#### Annotation

#### **“The superfluous, a very necessary thing” – theoretical considerations about linguistic economy and redundancy in interpreting**

*Zuzana Bohušová*

The subject of the study is linguistic economy and redundancy in bilingual and bicultural translation situations. Generally, there are both economical and redundant elements in every text, but what is important is to find an optimal, harmonic ratio between them. The redundant elements of the source text are usually neutralized while interpreting; economic elements, on the other hand, can cause various defects and omissions in target text. The following oppositions are treated in the study: neutralization vs. expansion, orality vs. writing, markedness vs. unmarkedness, fulfilled vs. unfulfilled expectations. The example texts are in German and Slovak, but the analyses and argumentation have multilingual value. The title of the study contains a Voltaire quotation in German and English.

Keywords: linguistic economy, redundancy, neutralization, interpreting, optimum, minimax strategy